



N I E D E R S C H R I F T

zum öffentlichen Teil

der 17. Sitzung des Seniorenbeirates (S/017/2017)

am Montag, 7. August 2017,

09:00 Uhr

**im Neuen Rathaus, Beratungsraum 3, 3. Etage, Raum 13,
Dr.-Külz-Ring 19, 01067 Dresden**

Beginn der Sitzung: 09:00 Uhr
Ende der Sitzung: 12:40 Uhr

Anwesend:**stimmberechtigte Mitglieder - Fraktionen**

Dr. Peter Müller
 Siegfried Müßig
 Dr. Fritz Michalczyk
 Holger Zastrow

stimmberechtigte Mitglieder - Sachkundige

Gudrun Böhmig
 Jürgen Dudeck
 Jürgen Eckoldt
 Monika Fiedler
 Bernd Grützner
 Dr. Sieglinde Hauffe
 Gertraud Kasten
 Klaus Kummer
 Gabriele Lohse
 Evelyn Müller
 Dr. Stefan Ritter
 Dr. Rotraut Sawatzki

Stellvertretende Mitglieder

Thomas Krause

Vertretung für Herrn Klaus Rentsch

Abwesend:**Vorsitzender**

Klaus Rentsch

Verwaltung:

Frau Meyer	GB 7/Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft
Frau Ulrich	GB 7/Umweltamt
Herr Hoffmann	GB 4/Amt für Kultur und Denkmalschutz
Frau Richter	Büro der Beauftragten für Menschen mit Behinderung
Frau Mally	GB 5

Gäste:

Frau Pansa	Geschäftsführerin VONOVIA
Herr Bendel	ISOR e. V.
Frau Klinger	DPBV e. V.
Frau Kuchling	DPBV e. V.
Frau Müller	Volkssolidarität
Frau Wolf	Sigus e. V.

Frau Seiler-Wenzel

Schriftführer/-in:

Frau Kinscher

SG Stadtratsangelegenheiten

T A G E S O R D N U N G

Öffentlich

- 1 Berichte aus den Geschäftsbereichen
- 2 Kontrolle der Festlegungen
- 3 Vorlagen Stadtrat
- 4 Kulturhauptstadt 2025 (Status quo/Einbeziehung der älteren Bürgerinnen und Bürger)
- 5 Bankkonzept/Wanderwege für Dresden
- 6 Vonovia Dresden - Bedarf von Sozialwohnungen, Gesunde Nachbarschaft, Bedeutung/Finanzierung Sepia-Konzept
- 7 Bericht/Auswertung zum Streik vom 30. Mai 2017
- 8 Sonstiges/Allgemeines

Nicht öffentlich

- 9 Sonstiges/Allgemeines

öffentlich

Einleitung:

Der stellvertretende Vorsitzende, **Herr Dr. Müller**, eröffnet die 17. Sitzung des Seniorenbeirates. Er stellt die Beschlussfähigkeit sowie die form- und fristgemäße Ladung des Gremiums fest.

Herr Eckoldt meint, er hätte in der letzten Sitzung darum gebeten, dass der Tagesordnungspunkt „Nachwahl eines Mitglieds der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit“ in der kommenden

Sitzung aufgenommen werde. Er fragt, ob dieser Punkt unter dem Tagesordnungspunkt 8 Sonstiges/Allgemeines behandelt werden könne.

Herr Dr. Müller erklärt, das Thema nehme er in die Tagesordnung mit auf.

Frau Dr. Sawatzki gibt bekannt, unter dem Tagesordnungspunkt 8 soll über die Vorstandswahl der Landesseniorenvertretung für Sachsen am 19. September 2017 abgestimmt werden.

Weitere Fragen gibt es nicht.

1 Berichte aus den Geschäftsbereichen

inhaltsleer

2 Kontrolle der Festlegungen

Herr Dr. Müller informiert, die Bodenwelle im Umfeld des betreuten Wohnen (Karcherallee/Stübelallee) sei beseitigt worden. Das Thema „Sozialräumliche Planung“ mit und für Seniorinnen und Senioren soll in der kommenden Sitzung behandelt werden.

Frau Müller merkt an, sie hätte die Information zur AG Mobilität Unfallstatistik Radweg Höhe Schillergarten erhalten und fragt, ob das Thema noch einmal im Seniorenbeirat behandelt werde.

Herr Kummer schildert das Problem. Missbräuchlich werde der Elbeweg als Fahrradweg bezeichnet. Fördermittel vom Land könne man aber nur für Radwege in Anspruch nehmen. Die Stadt müsse überlegen, wie mit dem Problem umgegangen werde. Er sehe nur die Lösung, dass zwei getrennte Wege (Fahrrad- und Fußweg) gebaut werden, sehe aber keinen Sinn, dass Thema erneut auf die Tagesordnung zu nehmen.

Frau Müller ergänzt, offiziell werde der Weg jetzt als Rad- und Wanderweg bezeichnet.

Herr Eckoldt führt aus, in Deutschland gebe es ein bundeseinheitliches Radwegemarkierungssystem. Die Landeshauptstadt Dresden müsse überlegen, wie sie mit der Beschilderung umgehe.

Weitere Fragen gibt es nicht.

3 Vorlagen Stadtrat

inhaltsleer

4 Kulturhauptstadt 2025 (Status quo/Einbeziehung der älteren Bürgerinnen und Bürger)

Herr Hoffmann führt in die allgemeinen Fakten und die Lage ein. Er erläutert anhand eines Flyers mit dem Titel „Dresden 2025 - Kulturhauptstadtmacher – Fakten zur Bewerbung“ und verteilt diesen an die Mitglieder. Der Aufruf zur Bewerbung sei noch nicht geschehen. Festgelegt ist bisher, dass im Jahr 2025 eine deutsche und eine slowenische Stadt Kulturhauptstadt werden wird, im Jahr 2019 ein Bewerbungsbuch eingereicht werden müsse und erläutert ausführlich. Warum Dresden, wie schlägt sich dieses „warum“ in der Praxis nieder, Voraussetzungen, wie z. B. ausreichend Übernachtungsmöglichkeiten, wie soll die Vermarktung aussehen, dies werden u. a. wichtige Kapitel dieses Bewerbungsbuches sein und erläutert am Beispiel Essen und Pilsen. In der Seniorenkonferenz seien auch Gespräche zur Formulierung von Visionen geführt worden. Diese Visionen fließen in die Kulturentwicklungsplanung ein und die Bewerbung zur Kulturhauptstadt baue darauf auf. Abschließend berichtet er über die finnische Stadt Turku, die 2011 europäische Kulturhauptstadt geworden sei. Dort lebe eine schwedische, kulturelle Minderheit, die statistisch signifikant älter wird. Man habe herausgefunden, dass die Menschen einen engen sozialen, kulturellen Kontakt bis ins hohe Alter pflegen und glaubt, dass es dort einen Zusammenhang zwischen dem kulturellen Leben der Gemeinschaft und die Lebenserwartung gebe. Seine Hoffnung und sein Wunsch sei, dass Dresden Kulturhauptstadt werde und die Gespräche, nicht nur heute, in den nächsten Jahren fortgesetzt werden.

Herr Dr. Müller ergänzt, beim Thema „Stadtteilprojekte“ sei in Dresden noch einiges zu tun. Er gibt Herrn Hoffmann den Seniorenkulturkatalog mit und bittet Herrn Dr. Ritter die Überlegungen der Seniorenakademie „Wissenschaft und Kunst“ darzulegen und Herrn Hoffmann mit auf den Weg zu geben.

Herr Dr. Ritter, Vorstandsvorsitzender der Dresdner Seniorenakademie „Wissenschaft und Kunst“ äußert, er habe in seinem Vorstand den Vorschlag unterbreitet, Mitglied im Verein Kulturhauptstadt zu werden. Dort habe es dazu keine große Begeisterung gegeben. Er habe sich persönlich Gedanken gemacht und möchte dies vortragen. Die große politische Leitlinie, die hier Herr Hoffmann vorgestellt hat, sei nicht sein Thema. Er habe sich die Städte angesehen, die sich mit beworben haben, Magdeburg, Nürnberg, Chemnitz, Hannover, Hildesheim, Kassel und Koblenz. Unter anderem sei seine persönliche Meinung, dass das gesamte Dresdner Umfeld mit einbezogen werden müsse mit der zahlreichen Kulturlandschaft. Hervorragend wäre, wenn Dresden Beispiele bringen könne für moderne gelungene Architektur. Dringend bräuchte Dresden auch ein Museum für moderne Kunst. Er denkt, wo alle Bürgerinnen und Bürger einbezogen werden könnten, sind Straßen, Häuser, Plätze, Höfe und Gärten. Er nenne auch Theaterfestivals, die Hauptbibliothek, Gastronomie, Zoo, Industrie und Wissenschaft, Kirchen und die Nachbarländer.

Die Netzwerke, die Senioren anzubieten haben, sollten mit eingebunden werden, ergänzt **Herr Dr. Müller**.

Herr Dudeck sagt, dass die Sorge bei einem Seniorenchor z. B. besteht, ob dann eventuell die Kleinförderungen gestrichen werden könnten.

Die Stadt Dresden habe z. B. auf die Bahn, den Flughafen geringen Einfluss und **Herr Grützner** fragt, wie der Einfluss ausgebaut werden könne. Des Weiteren interessiere ihn, wie es in Dres-

den mit den Mitteln dafür aussieht. Die Konkurrenzstädte hätten doch schon eine gewisse Summe zusammen.

Herr Dr. Michalczyk stimme 100 Prozent zu der Idee Kulturhauptstadt zu, vor allem auch volle Übereinstimmung zu den Vorrednern mit den vielen Einzelheiten. Er vermisse die Erinnerungskultur in Dresden und erläutert ausführlich. Er appelliere nochmals daran, den Gedenkstein auf dem Heidefriedhof als Kopie in die Stadt umzusetzen.

Frau Lohse knüpft an die Ausführungen von Herrn Dr. Ritter an und findet es auch ganz wichtig, das Dresdner Umland mit einzubeziehen.

Frau Böhmig vermisse die Busanbindung. Sie sei der Auffassung, wenn sich Dresden als Kulturhauptstadt bewirbt, müsse endlich das Problem Busbahnhof gelöst sein.

Herr Kummer sagt, es sei überfällig, sich mit der Thematik Baukultur auseinanderzusetzen. Es wäre wünschenswert, die Chance zu nutzen, eine kreative Auseinandersetzung mit moderner Architektur zu bringen, in einen offenen Dialog und zu einem Miteinander auf einer anderen Ebene zu kommen.

Frau Müller wünscht, das Vereinswesen mit einzubinden.

Ergänzend sagt **Frau Fiedler**, Kinder und Jugendliche müssen in die Kultur einbezogen werden, bei Veranstaltungen sind die Generationen zusammen zu führen. In Dresden müsse abgeklärt werden, wo passt etwas hin und erläutert anhand der 3 aufgestellten Busse auf dem Neumarkt. Es dürfe nicht provoziert werden.

Herr Hoffmann dankt für die Hinweise. Zum Umland, auf die Landschaft, auf die Baukultur und auf das Bild der Stadt antwortet er, es gehe insgesamt auch darum, welches Bild habe Dresden von sich selbst, welches Bild gebe Dresden ab und wie ist das Bild einer europäischen Stadt. Er erläutert anhand des Fotos auf dem Flyer zur Bewerbung. Hier komme man einigen Hinweisen in Bezug auf das Umland, die Baukultur, auf die Natur und die Landschaft doch sehr nahe. Zu Hoch- und Basiskultur, zu großen und kleinen Vereinen äußert er, der Spagat, der gemacht werden müsse, sei sehr groß. Zu der Aussage, die Konkurrenzstädte hätten die Summen beisammen, sagt er aus, diese haben Summen projiziert. Von die „Mittel beisammen“ könne nicht die Rede sein. Die Gelder liegen für die Vorbereitung der Bewerbung vor. Abschließend sagt er zur letzten deutschen ernannten Kulturhauptstadt, Essen, u. a. Folgendes aus: 300 Projekte in dem Jahr, 5500 Veranstaltungen, 10,5 Millionen Besucher, 1165 freiwillige Helfer, um die Dimension klar zu machen. Die Aufmerksamkeit der Presse, des Reisemarktes und der Berichterstattung auf die europäischen Kulturhauptstädte sei enorm. Im Jahr 2010 gab es eine um 27 prozentige Erhöhung bei der Übernachtung in Hotels. Zum Schluss informiert er über seine Büroeröffnung am 26. August 2017 im Kulturpalast. Zu erreichen sei das Büro unter der Telefonnummer 4 88 20 25.

Herr Dr. Müller bedankt sich für die Ausführungen und wünscht Herrn Hoffmann viel Erfolg.

5 Bankkonzept/Wanderwege für Dresden

Frau Meyer erläutert das Thema „Bankkonzept“ anhand beiliegender Präsentation (Anlage). Das Bankkonzept sei für die gesamte Stadt notwendig und nur umsetzbar mit zusätzlichen Mitteln. Dazu würden Mehrbedarf angemeldet, Fördermittel genutzt und Spenden eingeworben.

Herr Dr. Müller ergänzt, man lerne daraus, dass Spenden nicht nur Geld und Sachmittel einsammeln sei, sondern auch eine Partnerschaftsarbeit mit Spendern bedeute.

Frau Ulrich erläutert das Thema „Wanderwege“ anhand einer Präsentation (Anlage).

Herr Kummer fragt nach, ob im nächsten Jahr die Fortschreibung des Bankkonzeptes erfolge.

Der Mehrbedarf sei angemeldet worden und 25.000 Euro zur Verfügung gestellt worden, antwortet **Frau Meyer**. Ein Termin für die Arbeitsgruppe (folgend: AG) soll dieses Jahr noch stattfinden.

Herr Kummer meint, er sei gespannt auf die Auswertung der Nutzung der festgelegten Banktypen. Die Funktionalität der Bänke solle künftig stärker berücksichtigt werden. Der Bedarf an Bänken in der Stadt sei weit gestreut. Die Frage müsse geklärt werden, wo Schäden an Fuß- und Wanderwegen gemeldet werden können. Für die Erhaltung und Schaffung von Wanderwegen würden auch Gelder benötigt.

Herr Dudeck hebt hervor, in Blasewitz herrsche durch die vielen medizinischen Standorte ein Defizit an Bänken. Er beantrage, dass nach den aktuellen Bedürfnissen eine Prioritätenliste für eine Bankkonzeption erstellt werde.

Herr Dr. Müller fragt, ob schon eine Prioritätenliste vorhanden sei.

Die Wanderwege lägen überwiegend am Stadtrand, es solle darüber nachgedacht werden auch in der Stadt Wanderwege anzulegen, führt **Frau Böhmig** aus. Es gebe den Wunsch, den Wanderweg vom Grunaer Landraben bis zur Quelle wieder begehbar zu machen. Die angrenzenden Grundstückseigentümer hätten sich gegen den Wanderweg ausgesprochen, die Stadt sollte sich aber durchsetzen und die Interessen der Bürgerinnen und Bürger umsetzen. Des Weiteren sollte geprüft werden, ob der Weg nicht durchgängig als innerstädtischer Wanderweg ausgewiesen werden könne.

Frau Ulrich antwortet, derzeit laufen Gespräche, da beidseitig des Grunaer Landgrabens am Gewässerrandgraben, ein 5 Meter breiter Streifen benötigt werde. Sobald der Weg fertiggestellt sei, werde dieser auch als Wanderweg ausgewiesen.

Die Lehenbank sei aufgrund von Bauarbeiten nicht mehr am Postplatz vorhanden, führt **Frau Fiedler** aus. Sie möchte wissen, ob die Lehenbank im Bereich des Postplatzes auch während der Baumaßnahme, wieder aufgestellt werden könne. In der Eschdorfer Straße in Bühlau sei es versäumt worden, einen Wanderweg auszuweisen, sie möchte wissen, welche Maßnahmen nachträglich noch vorgenommen werden könne, damit der Weg als Wanderweg ausgewiesen werden könne.

Die Bänke am Postplatz seien wegen der Baumaßnahme eingelagert worden, erläutert **Frau Ulrich**. Der Aufwand, die Bank derzeit wieder aufzustellen sei sehr groß. Im Jahr 2018 sollen aber wieder Bänke aufgestellt werden. Sie schildert kurz die Schwierigkeiten beim Eschdorfer Weg, über einen Bebauungsplan soll das Problem mit dem Wanderweg gelöst werden.

Frau Dr. Sawatzki möchte wissen, wenn jetzt das Bankkonzept für 2018 erstellt werde, inwieweit werde bei den Sozialräumen die Ortsbeiräte mit einbezogen würden.

Frau Meyer antwortet, das Bankkonzept Innenstadt sei im Ortsbeirat Alt- und Neustadt vorgestellt und diskutiert worden. Im Ortsamtsbereich Pieschen und Friedrichstadt hätten schnell Fördermittelanträge gestellt werden müssen, daher sei eine Beratung im Ortsbeirat nicht mehr möglich gewesen. Bänke dürften nur im öffentlichen Verkehrsraum aufgestellt werden.

Die Mitglieder des Seniorenbeirates erheben keine Einwände gegen das Rederecht von Frau Richter.

Frau Richter, Mitarbeiterin im Büro der Beauftragten für Menschen mit Behinderung, erläutert, zur Verkehrssicherheit bei Neubaumaßnahmen am Promenadenring gebe es eine Wegeüberführung, wo der Höhenunterschied von Rasenfläche zum Weg 50 cm aufweise, dies halte sie für ein Sicherheitsproblem.

Frau Meyer erläutert, für den Promenadenring sei der Banktyp „Innenstadt“ ausgewählt worden. Der Banktyp erfülle aber nicht ganz die Erwartungen und sei zudem auch noch wartungsintensiv. Der Banktyp stehe jetzt in der Innenstadt und könne aber aus finanziellen Gründen nicht einfach ausgetauscht werden. Am Promenadenring soll eine Einheitlichkeit erreicht werden und dazu gehörten z. B. auch einheitliche Ausstattungselemente. Der Banktyp soll modifiziert werden, damit die Belange von Senioren und Behinderten mehr entsprochen werde.

Herr Kummer fügt hinzu, die große Sitztiefe und dass das Wasser so lange auf der Sitzfläche stehen bleibe, sei problematisch, diese Missstände sollten möglichst beseitigt werden.

Frau Meyer meint, sie werde mit dem Thema auf Herrn Kummer zugehen.

Herr Dr. Müller fragt noch einmal, ob es schon eine Prioritätenliste für die Standorte von Bänken gebe.

Mit dem Bankkonzept für die Innenstadt seien Prioritäten für die Standorte entwickelt worden, antwortet **Frau Meyer**. Die Prioritäten sollen im gesamten Stadtgebiet angewendet werden z. B. sollen vor Seniorenheimen, Ärztehäuser bevorzugt Bänke aufgestellt werden.

Herr Dudeck beantragt folgendes als Festlegung aufzunehmen:

Der Seniorenbeirat empfiehlt, unter Einbeziehung von Ortsbeiräten, Seniorenbeirat und Beirat für Menschen mit Behinderung, bis zum 31. März 2018 eine Prioritätenliste für eine Bankkonzeption in den Stadtteilen nach den aktuellen Bedürfnissen zu erstellen.

Frau Dr. Sawatzki wundert sich, dass die Prioritäten für das Bankkonzept noch nicht vorliegen. Vor allem sollte das Thema in den Ortsbeiräten diskutiert werden.

Frau Meyer führt aus, die Aufgabenstellung für das Konzept werde gerade erarbeitet, diese soll auch beinhalten, dass Zuarbeiten von den Ortsamtsbereichen, wo Bänke benötigt werden, dringend notwendig seien.

Die erarbeitete Aufgabenstellung für das Bankkonzept soll im Oktober 2017 im Seniorenbeirat vorgestellt werden.

Herr Dr. Müller bringt die eingebrachte Festlegung von Herrn Dudeck zur Abstimmung.

Abstimmung:

7 Ja 5 Nein 4 Enthaltungen

Zustimmung

Frau Meyer will nächste Woche Frau Fiedler, Herrn Kummer und Frau Richter zu einem Gespräch einladen, um das Thema weiter zu vertiefen.

Weiterer Gesprächsbedarf besteht nicht.

6 Vonovia Dresden - Bedarf von Sozialwohnungen, Gesunde Nachbarschaft, Bedeutung/Finanzierung Sepia-Konzept

Die Fragen hätte **Frau Pansa**, Geschäftsführerin der Vonovia, erst heute erhalten, daher werde sie diese schriftlich beantworten. Die Vonovia hätte in Dresden 37.000 Wohnungen im Bestand. Im Oktober 2013 sei befristet bis 30. September 2016 ein Vertrag mit dem Trägerwerk Soziale Dienste Sachsen GmbH geschlossen worden. Der Vertrag sei danach auf das Trägerwerk Soziale Dienste AG übergegangen. Das Konzept „Sepia“ stehe für ein selbstbestimmtes Leben im Alter. Dazu gebe es in Leuben ein Nachbarschaftszentrum. Die Vonovia hätte im Laufe der Jahre Zuwendungen in Höhe von 288.000 Euro geleistet. Das Nachbarschaftszentrum werde wöchentlich von 50 bis 60 Seniorinnen und Senioren genutzt, 13 Personen nehmen bedarfsorientierte Hilfen in Anspruch. Ein Monatsplan mit unterschiedlichen Veranstaltungen werde erarbeitet und bekannt gemacht. Für manche Leistungen müsse ein Obolus gezahlt werden. So solle erreicht werden, dass sich die Einrichtung im Laufe der Zeit selbst trage, dadurch sei es auch möglich gewesen, dass die Vonovia dieses Jahr die Zuwendungen auf 25.000 Euro gekürzt hätte.

Die Vonovia lade z. B. einmal jährlich die Seniorinnen und Senioren in das Boulevardtheater ein. Des Weiteren sei das Brunnenfest in Gruna von der Vonovia unterstützt (Geschicklichkeitsspiele für Seniorinnen und Senioren) worden. In Johannstadt Nord werde dieses Jahr von der Vonovia ein Innenhof neu gestaltet, dort soll ein Bewegungs- und Koordinierungsparcours für Seniorinnen und Senioren entstehen. Die Vonovia baue, wenn der Wunsch bestehe, eine Dusche ins Badezimmer ein.

Herr Dr. Müller fragt, ob es möglich sei, das Konzept des Projektes „Sepia“ zu erhalten.

Frau Pansa antwortet, das Konzept werde Jahr für Jahr mit dem Trägerwerk vereinbart.

Frau Dr. Sawatzki möchte wissen, ob die Vonovia Einfluss darauf hätte, dass ältere Menschen, die nicht mehr zum Nachbarschaftszentrum kommen könnten, zuhause aufgesucht werden.

Frau Pansa informiert, dafür sei das Nachbarschaftszentrum zuständig.

Frau Dr. Hauffe fragt nach geplanten Projekten zum betreuten Wohnen. Der Bedarf am betreuten Wohnen nehme zu, es wäre schön, wenn die Vonovia dies in Zukunft beachten könnte.

Das betreute Wohnen sei für die Vonovia nur ein kleines Segment, informiert **Frau Pansa**.

Herr Dudeck möchte wissen, ob eine Kooperation wie in Gruna auch in der Altstadt denkbar wäre. Des Weiteren interessiere ihn, wie hoch der Obolus sei, wenn sich Seniorinnen und Senioren z. B. zum Arzt begleiten lassen.

Das sei durchaus denkbar. Wenn es Bedarfe gebe, könne man die Vonovia ansprechen, merkt **Frau Pansa** an. Wie hoch der Obolus für eine Begleitung zum Arzt sei, werde sie erfragen.

Herr Dudeck möchte wissen, welches Konfliktmanagement bei Streitigkeiten zwischen Mieter und Vermieter bestehe.

Frau Pansa erklärt, dafür seien die Objektbetreuer oder Bewirtschafter zuständig.

Frau Müller fragt noch einmal nach, ob die Fragen schriftlich beantwortet werden. Wenn Seniorinnen oder Senioren umziehen müssten, z. B. in eine kleinere Wohnung, wäre es wünschenswert, wenn dann die Konditionen des alten Mietvertrags beibehalten werden.

Falls eine schriftliche Beantwortung der vorgelegten Fragen nicht ausreiche, meint **Frau Pansa**, komme sie auch gerne zu einer der nächsten Sitzung des Seniorenbeirates. Die Ermessensfragen bei Mietverträgen seien sehr schwierig, die Frage schwierig zu beantworten.

Frau Lohse, Sozialamt, führt an, der Träger vom Projekt „Sepia“ hätte bei der Landeshauptstadt Dresden einen Förderantrag gestellt. Die Landeshauptstadt Dresden erarbeite gerade ein Konzept „Entwicklung von Nachbarschaftshilfe“, dieses Konzept soll mit 10.000 Euro pro Jahr gefördert werden.

Herr Dr. Müller bittet darum, dass dieses Thema im Fachplanungsgremium behandelt werde.

Herr Dr. Michalczyk fragt nach einer Übersicht, wie viel Prozent der Wohnungen der Vonovia Aufzüge hätten und ob es eine Entwicklungskonzeption gebe, um die Anzahl der Aufzüge zu steigern.

Frau Pansa antwortet, die Übersicht müsse sie nachreichen. Derzeit würden in zwei Objekten Aufzüge eingebaut, eine Konzeption sei erarbeitet worden.

Weitere Fragen folgen nicht. **Herr Dr. Müller** bedankt sich bei Frau Pansa und beendet den Tagesordnungspunkt.

7 Bericht/Auswertung zum Streik vom 30. Mai 2017

Herr Dr. Müller schlägt vor, dass zum Heimbeirat des DRK-Pflegeheim „Clara Zetkin“ Kontakt aufgenommen werde bzw. zum Pflegeheim. Er schildert kurz den Hintergrund, die Unterlagen seien den Mitgliedern zugestellt worden.

Frau Dr. Sawatzki teilt mit, der neue Reformtarifvertrag bedeute für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pflegeheimes, dass die Arbeitsbedingungen geändert werden sollen. Der Reformtarifvertrag bedeute, dass künftig z. B. Qualifizierungsmaßnahmen vom Arbeitgeber getragen werden müssen. Der Reformtarifvertrag sei für einen Arbeitgeber schwierig umzusetzen.

Der Sachlage werde **Herr Dudeck** nachgehen. Das Abwandern der Pflegekräfte in die alten Bundesländer werde beklagt, dort herrschten aber bessere Pflegebedingungen.

Herr Dr. Müller schlägt vor, den Heimbeirat zu besuchen.

Frau Dr. Hauffe hebt hervor, das Problem dürfe nicht einseitig gesehen werden. Die Pflegesätze müssten ggf. erhöht werden.

Frau Lohse schlägt vor, dem Pflegeheim „Clara Zetkin“ einen Besuch abzustatten.

Frau Sawatzki erläutert, wie die Politik zu dem Thema stehe.

Herr Dr. Müller schlägt vor, dass der Seniorenbeirat Kontakt zum Heimbeirat aufnehme und darum bittet, dass der Seniorenbeirat zu diesem Thema eingeladen werde. Er fragt nach, ob damit alle einverstanden seien.

Die Mitglieder des Seniorenbeirats erklären sich einverstanden.

Das Thema wäre auch geeignet, um einen Runden Tisch zu initiieren, meint **Herr Dudeck**.

Weitere Fragen zum Thema erfolgen nicht.

8 Sonstiges/Allgemeines

Herr Dr. Müller gibt bekannt, dass jetzt das Thema „Nachwahl eines Mitglieds der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit“ behandelt werden soll. Er fragt, wer Interesse an der Mitarbeit in der Arbeitsgruppe hätte.

Herr Eckoldt stellt die Schwerpunkte der Arbeitsgruppe vor.

Herr Dr. Michalczyk erklärt seine Bereitschaft zur Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit.

Weitere Interessenten melden sich nicht, **Herr Dr. Müller** stellt diesen Punkt zur Abstimmung.

Abstimmung:

17 Ja 0 Nein 1 Enthaltung.

Zustimmung

Im September 2017 soll ein Termin bei Herrn Dr. Blocher stattfinden, wegen den unbesetzten stellvertretenden Mitgliedern des Seniorenbeirates, erklärt **Frau Dr. Sawatzki**.

Herr Müßig erklärt, als die neue Legislaturperiode begonnen hätte, sei die Information ergangen, dass es keine Stellvertretung mehr für die Mitglieder des Seniorenbeirates geben werde.

Herr Dr. Müller hebt noch einmal die Zusammensetzung des Seniorenbeirats hervor und wie die Stellvertretung festgelegt sei. Es soll noch einmal nachgefragt werden, wie es sich mit dem Sitz der Fraktion DIE LINKE. verhält.

Frau Dr. Sawatzki berichtet, seit 2008 gehöre sie dem Vorstand der Landessenorenvertretung für Sachsen an. Am 19. September 2017 soll im Ministerium für Soziales die turnusmäßige Neuwahl erfolgen. Es bestehe die Möglichkeit, dass pro Seniorenvertretung einer Kommune ein Mitglied für die Vorstandswahl delegiert werde. Sie würde gerne ihre Arbeit im Vorstand weiterführen, bittet aber darum, dass nachgefragt werden soll, ob es weitere Bewerberinnen/Bewerber gebe und wer für die Vorstandswahl delegiert werden soll. Am 19. September 2017, 10:00 Uhr findet für die Teilnehmerinnen Frau Lohse und Frau Fiedler ein Seminar statt, mit dem Thema „Engagiert älter werden – innovative Seniorenpolitik gemeinsam mit älteren Menschen gestalten“. In den letzten Jahren sei es Frau Demmler und ihr u. a. gelungen ein weites Netzwerk aufzubauen. Mit verschiedenen Institutionen seien Kooperationsverträge geschlossen worden.

Auf die Frage von **Herrn Dr. Müller**, ob es eine weitere Interessentin oder Interessenten gebe, der im Vorstand der Landessenorenvertretung mitarbeiten möchte, erfolgt keine Meldung. Somit wird darüber abgestimmt, ob Frau Dr. Sawatzki für die Mitgliedschaft im Vorstand der Landessenorenvertretung vorgeschlagen werden soll.

Die Mitglieder stimmen einstimmig zu.

Herr Dr. Müller regt an, dass künftig Wasser für die Mitglieder des Seniorenbeirates während der Sitzung bereitgestellt werden soll.

Herr Dudeck berichtet, im Fachplanungsgremium am 31. Mai 2017 sei auch der Elberad- und -wanderweg thematisiert worden. Zu dem Thema lädt er am 8. August 2017, 14:00 Uhr im Raum 247 zu einem Bürgergespräch in das Ortsamt Altstadt ein.

Frau Dr. Sawatzki wünsche, dass sich Bürgerinnen und Bürger zu dem Bürgergespräch einfinden. Sie schildert kurz ihre eigenen Erfahrungen mit Bürgersprechstunden. Das „Impuls Dresden“ würde wöchentlich zum gemeinsamen Frühstück einladen. Diese Plattform würde sie nutzen, um zum Thema „Ortsbeirate und Seniorenbeirat im Gespräch“ mit Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen. U. a. könne über die Anliegen des Ortsbeirates und des Seniorenbeirates informiert werden, damit werde eine größere Öffentlichkeit und eine Teilhabe der Senioren in ihrem Sozialraum erreicht. Es sei der Wunsch gewesen, über die gute Lebensperspektive im Alter in ihrem Ortsamtsgebiet zu sprechen. Sie habe dazu einen Bericht erstellt, der als Anlage der Niederschrift beigelegt wird und berichtet ausführlich darüber. Die großen Themen seien

dabei die öffentlichen Toiletten, die Bänke und die Sicherheit und Sauberkeit gewesen. Des Weiteren sei gefordert worden, dort wo sich Senioren treffen, sollten mindestens 2 Plätze für Hörgeschädigte vorhanden sein und übergibt dies an Frau Lohse vom Sozialamt. Außerdem sei bei Gewerbeansiedlungen auf die Vielfalt zu achten und nennt das Beispiel Oschatzer Straße, wo man kein einziges deutsches Restaurant finde. Diese Zusammenkunft sei zunächst 4 mal im Jahr geplant.

Herr Dr. Müller schlägt vor, den Bericht den Mitgliedern zuzusenden und bittet darum, die Diskussion zu beenden. Die Mitglieder sind einverstanden.

Wie in der letzten Beiratssitzung zum Thema bereits informiert, sagt **Herr Dudeck** aus, versuche er weiterhin das Problem Schwerbehindertenausweis zu klären.

Es sei angeregt worden, dass die Seniorenbeiratsmitglieder auch regelmäßig im Stadtteil erreichbar seien, erinnert sich **Herr Dr. Müller**. Des Weiteren die Verbindung mit den Altenhilfeangeboten, mit den Ortsbeiräten seien ganz wichtige Dinge.

Frau Lohse, Sozialamt, teilt mit, in der Vorbesprechung sei festgelegt worden, dass unter TOP „Sonstiges“ bei Bedarf aktuelle Informationen aus dem Sozialamt angesprochen werden. Des Weiteren teilt sie mit, dass momentan an der Auswertung der Seniorenkonferenz gearbeitet werde sowie an der Auswertung der Thementische. Eine Dokumentation dazu werde noch erstellt. Sie informiert, dass der Pflegestammtisch am 23. August 2017 im Haus an der Kreuzkirche stattfindet zum Thema „Organisation der Pflege von Kindern und Jugendlichen“. Weiterhin erläutert sie ausführlich die Schwerpunkte der derzeitigen fachinhaltlichen Arbeit des Sozialamtes.

Herr Dr. Müller bittet um schriftliche Informationen, die im Seniorenbeirat von Interesse wären.

Frau Lohse, Sozialamt, sagt zu, die überarbeiteten Leistungstypen dem Seniorenbeirat zuzusenden und sie biete an, regelmäßig über die derzeitige Arbeit zu berichten.

Herr Dr. Müller erwähnt, dass Herr Rentsch es so pflege, jede Seniorenbeiratssitzung in einer Gruppe vorzubereiten. Teilnehmer seien aus den verschiedenen Arbeitsgruppen Frau Dr. Sawatzki, Frau Lohse (Amt 50), Herr Rentsch, Herr Kummer und Herr Dr. Müller. Ihm falle dabei auf, dass eigentlich Herr Eckoldt aus der AG Öffentlichkeitsarbeit fehle. In diesen Vorberatungen könnte man diese Dinge mit im Blick haben. Der Vorsitzende, Herr Rentsch, bittet die Mitglieder, dass ihm Themen für den Terminplan 2018 des Seniorenbeirates bis zum 18. September 2017 zugeschickt werden. Des Weiteren fragt er, ob es einen aktuellen Sachstand gebe über den geplanten Besuch beim Seniorenbeirat der Landeshauptstadt Erfurt.

Frau Dr. Sawatzki informiert, derzeit stünden die Termine 24. November 2017 oder 6. Dezember 2017 zur Wahl.

Frau Kasten gibt bekannt, dass am 7. August 2017, um 19:00 Uhr, im Schloss Eckberg zum Thema „Fernsehturm“ eine Veranstaltung stattfindet. Sie könne dazu, falls es gewünscht werde, berichten.

Herr Dudeck lädt ein zum Runden Tisch am 13. September 2017 um 14:00 Uhr im Bürgerbüro Schlüterstraße.

Der Seniorenbeirat sei am 4. Oktober 2017, ab 11:00 Uhr, zum Seniorencollege von Herrn Prof. Schöne eingeladen, berichtet **Frau Dr. Sawatzki**. Sie habe eine Einladung vom Vorsitzenden des Steuerungskreises zur Landesrahmenvereinbarung zum Präventionsgesetz erhalten, es soll eine Arbeitsgruppe „Gesund im Alter“ gebildet werden.

Frau Lohse, Sozialamt, berichtet, am 18. Oktober 2017 findet ein Fachtag „Seniorenarbeit weiter denken“ statt.

Da es auch im nichtöffentlichen Teil der Sitzung keinen weiteren Informationsbedarf gibt, bedankt sich **Herr Dr. Müller** für die Aufmerksamkeit und beendet die Sitzung.

Dr. Peter Müller
Vorsitzender

Kerstin Kinscher
Schriftführerin

Gabriele Lohse
Mitglied

Klaus Kummer
Mitglied

Anlagen